

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 30 (1927)

Artikel: Die Trachten im Kanton St. Gallen

Autor: Edelmann, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Trachten im Kanton St. Gallen.

Seit etwa zwei Jahrzehnten macht sich überall da, wo die überhandnehmende Industrie, der gewaltig sich entwickelnde Verkehr und deren technische Einrichtungen die Natur in ihrem unberührten Reize oder altes Kunstgut an Bauten und Denkmälern gefährden, eine Bewegung zum Schutze solcher Schönheiten geltend. Wo einer Landschaft, einem Walde, Bachlauf oder Bergsee die Gefahr der Verunstaltung, wo einem gebrechlichen, wertvollen Bauwerk der Untergang droht, wird zum Aufsehen gemahnt, und es ist ein unbestrittener,



Toggenburger

Phot. J. Wellauer

öffentlicher Grundsatz geworden, daß derartige Fälle gehörig erörtert werden. Aber auch das Verständnis für den Hausrat unserer Großväter, für die textilen, keramischen und metallischen Erzeugnisse ihres Kunstgewerbes ist lebendiger geworden, und endlich sind Mundart, Lied und Jodel, Tanz und Musik einer kunstförmigen Vergangenheit wieder erweckt worden. Eifrige kulturgeschichtliche Forschungen haben auf allen diesen Gebieten die Grundlagen erweitert und bestätigt; die Freude an wissenschaftlicher und künstlerischer Betätigung ist aber auch umgekehrt durch das praktisch Erreichte mächtig gehoben worden.

Als letzte in der Reihe dieser Bestrebungen ist seit dem Kriege die Trachtenbewegung aufgekommen. Unverkennbar ist sie der Ausdruck einer gewissen nationalistischen Strömung, und eine starke Wurzel führt ihr Nahrung aus dem neu erstandenen Föderalismus zu. Daneben aber macht sich, besonders auf dem Lande, das Bedürfnis geltend, der Flucht der Modeerscheinungen und den Unzökommlichkeiten einer völlig fremden Kleiderform etwas gefälliges und dauerhaftes Eigenes entgegenzusetzen.

Während in Innerrhoden neben der Sennentracht das Festtagsgewand der Frauen und Mädchen im Gebrauch geblieben und für den Fremdenverkehr geradezu ein Zugmittel geworden ist, hat sich im Kanton St. Gallen nur der Sennengrundschmuck der Obertoggenburger erhalten. Der rechte Bauernsohn setzt seinen Stolz darein, eine bis zu Ohrschmuck und Schuhbändern vollständige und echte Ausrüstung zu besitzen. Es ist natürlich, daß bei den Frauen und Mädchen jener Gegend das von der Gattin eines Arztes gegebene Beispiel rasch Anklang fand; seit einigen Jahren hat sich unter den Töchtern eine Tracht eingebürgert, die aus einzelnen Originälen zusammengestellt werden mußte, und deren Zierde ein munteres Farbenspiel, buntsiedene Schürze, Göller und Brustbletz, dazu etwas Stickerei oder Silberschmuck am Mieder sind.

Weniger Mühe machte es im Werdenberg, das in seiner Einfachheit reizende Kleid aus schlichtem, selbstgewobenem „Mäti“ wieder herzustellen, dem die blendendweißen Ärmel des leinenen Hemdes und die „Stuche“ der Haube sowie der bescheidene Seidenglanz von Schürze, Halstuch und Seidenband Leben verleihen. Für Schnitt und Material konnte an eine kaum erloschene Überlieferung angeknüpft werden.

Festliche Anlässe führten 1925 im Fürsten- und Oberland zur Wiederbelebung der alten Tracht. Die Wilerinnen errigten mit einem halb städtischen Kostüm nach Biedermeierart und besonders mit der großen, schwarzen Radhaube, in deren Mitte hinten das goldgestickte „Bödeli“ glänzt, zum erstenmal am kantonalen Sängerfest Aufsehen; in Sargans wurden mit einem Male auf Grund der spärlichsten historischen Unterlagen zahlreiche Trachten für den Katholikentag hergestellt. Die Hauptfarben an dem mit Silberketten verschnürten Miederrock sind Blau und Rostrot.

Der Berner Trachtentag (Herbst 1925) hatte zur Folge, daß in Oberriet die Rheintalertracht entstand. Zwei Leinwandmieder im städtischen historischen Museum mit eingewobenen, prächtigen Pflanzenmotiven und eine kleinere Radhaube bildeten hierzu den sichereren Ausgangspunkt.

Von den Mittelpunkten verbreiten sich nun die fünf landschaftlichen Gewandformen; die größeren Ortschaften um Sargans haben die dortige, Götzau eine der Rheintaler- und Wilertracht ähnliche aufgenommen. Ueberall nehmen sich verständnisvolle Frauen der Sache an, und als Sektion der 1926 gegründeten Schweizerischen Trachtenvereinigung vermittelt unter dem Protektorat des St. gallischen Heimat- schutzes ein kantonaler Verband Anregungen, Wünsche und Bezugssachen für das nötige Material, dessen Beschaffung gewöhnlich am Anfang viele Mühe kostet. Handgewobene Stoffe und Stickereien nach



Toggenburgerinnen

Phot. J. Wellauer



Werdenbergerinnen

Phot. J. Wellauer

guten Motiven bringen bereits da und dort der darniederliegenden Heimindustrie einen bescheidenen Gelegenheitsverdienst.

Die erste, gewöhnlich nicht leichte Aufgabe ist die Feststellung des historischen Urbildes¹⁾; von Anfang an müssen daran gewisse Erleichterungen vorgenommen werden (Mieder!), damit das Kleid überhaupt heutzutage getragen wird. Aber nie dürfen gewisse Grundlinien im Schnitt, gewisse Kennzeichen in Stoff und Farbe, die der kundige Blick sogleich als charakteristisch erkennt, verleugnet werden. Sobald da und dort eine Tracht durch Verbreitung und schicklichen Gebrauch sich als lebensfähig erwiesen hat, wird sie sich einigermaßen weiter entwickeln; damit sich jedoch diese Ausgestaltung in der Richtung der einmal gegebenen Tradition vollzieht, ist es nötig, daß historisch und künstlerisch Geschulte mit Rat und Tat mitwirken. In entgegenkommender Weise hat sich bisher die Frauenarbeitschule bei der Herstellung von Modellen zur Verfügung gestellt.

So ist z. B. die Stadttracht in den wenigen Modellen, die bisher angefertigt worden sind, zum vornherein gegenüber den aus dem 18. Jahrhundert stammenden Bildnissen im Historischen Museum²⁾

¹⁾ Gute Anhaltspunkte bietet das reich illustrierte Werk: Julie Heierli, Die Volkstrachten der Ostschweiz.

²⁾ Ueber die historischen Trachten der Stadt St. Gallen vgl. einen Aufsatz von Julie Heierli im Jahresbericht der hist. Sammlungen St. Gallen 1909/10.



Wilerinnen

bewußt im Sinne einer An-gleichung ans benachbarte Fürstenland um einiges ab-geändert worden. Neben dem Lappenmieder und der Schlappe, die für häusliche Anlässe geeignet bleiben wird, ist die Radhaube, das besondere Ausstattungsstück der st. gallischen Landschaft, übernommen worden, um nach außen die Gemein-schaft, wenigstens des nörd-lichen Kantonsteils, kräftig zu bekunden.

Gegen das neu belebte Trachtenwesen ist grundsätz-lich ein Vorwurf erhoben worden, der durchaus nicht leicht zu nehmen ist: die alten Trachten passten nicht mehr zu den gänzlich veränderten Lebensverhältnissen. Wo diese sich so gründlich umgestaltet haben, wie in den Großstädten und Industriorten, wird die Tracht immer etwas Antiquiertes an sich haben, und es bedarf eines wahren Taktgefühls der Trägerinnen, um zu wissen, was für Anlässe sich schicken. Daneben aber haben wir in unserem Kanton glücklicherweise viele Gegenden, in denen wirtschaftliche Verhältnisse, Lebensweise und gesellschaftliche Auf-fassung sich nicht so stark verändert haben, daß nicht die Tracht als äußerstes Zeichen feitäßlich gehobener Stimmung weit erfreulicher wirken würde als die Neuheiten der Allerweltsmode oder gar die in der Stadt bereits abgelegten Reste dieser herrischen Laune.

Wenn, wie schon mehrfach bezeugt worden ist, durch das Tragen der Tracht eine besondere seelische Verfassung (beileibe nicht Fast-nachtstimmung!) hervorgerufen wird, wenn das altertümliche Ge-wand etwas wie Besinnung auf sein ureigenstes Wesen bringt, so werden die Förderer der Bewegung dies als ihren größten Erfolg verzeichnen. Dann trägt der Trachtgedanke zur Hebung nationaler Gesinnung im besten Sinne bei. Wie erfreulich klingt doch der Aufruf eines Thurgauer Trachtenmeitlis an Gleichgesinnte aus: „Wir wollen den Mut haben, Schweizerinnen zu sein, der Gesinnung nach! Wir wollen die Einfachheit, Treue, Genügsamkeit, den Fleiß, die Ehrbarkeit und Währschaftigkeit unserer Vorfahren auch zu unseren Tugenden zu machen suchen. Dann leisten auch wir in aller Stille unsern Teil am Heimatschutz.“

H. Edelmann.



Rheintalerinnen (Oberriet)

Spezial-Geschäft in Kammwaren Alb. Kellenberger

Neugasse 31

ooo

Grösste Auswahl in Kammwaren
aller Art, vom billigsten bis zum feinsten Genre

Parfümerien * Seifen * Portemonnaies

FEHR'SCHE BUCHHANDLUNG

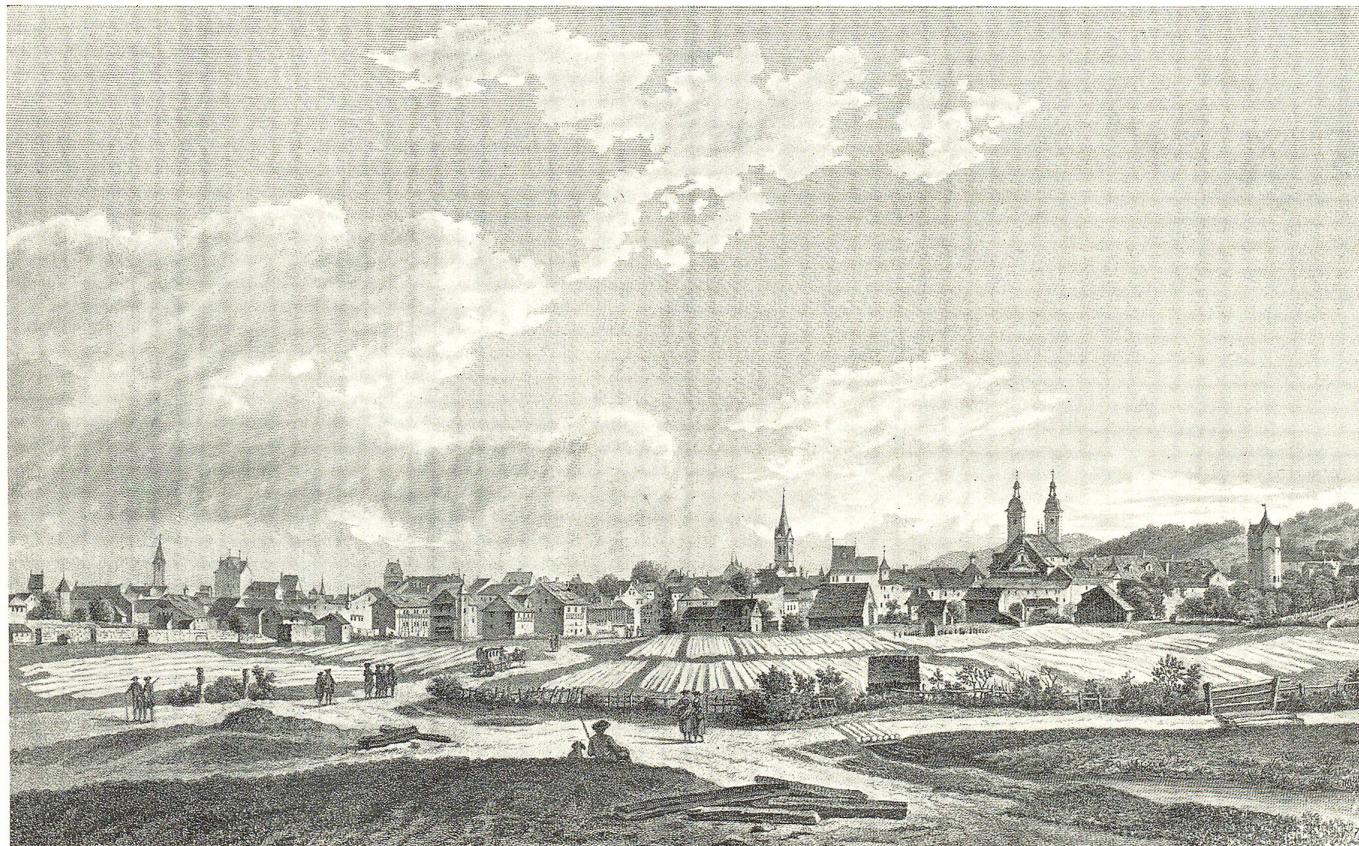
ST. GALLEN - SCHMIEDGASSE 16



Inneres unseres Bücherladens

Gutgewähltes Bücherlager, Zeitschriften-Expedition
Kunsthandlung, Landkartenhandlung

Beachten Sie unsere Schaufenster / Bücherkatalog zu Diensten



Stich von Denis Née

Blick auf die Stadt St. Gallen mit den Bleichen im Vordergrund anno 1780



POSTSTRASSE 17

TELEPHON 4525

St. Gallen, im Dezember 1926.

G e e h r t e D a m e !

Bestimmt verfolgen Sie mit Interesse die Neuschöpfungen der Mode, Ihr Hausfrauenstolz gebietet Ihnen aber auch eine gründliche Orientierung darüber, was die T e p p i c h - u n d L i n o l e u m - B r a n c h e stets Neues hervorbringt.

Kenntnis der Erzeugnisse dieser hochentwickelten Industrie aller Länder vermitteln Ihnen unsere wöchentlich wechselnden Schaufenster-Auslagen. Widmen Sie denselben im Vorbeigehen einige Minuten; im Bedarfsfalle erleichtert Ihnen dies in Verbindung mit unserm fachmännischen Rat den Einkauf.

Was Ihnen unsere Schaufenster nicht sagen können, erfahren Sie bereitwillig durch unser branchekundiges Verkaufspersonal. Beehren Sie uns bei Gelegenheit mit einem Besuch; Ihre Nachfrage ist für Sie absolut unverbindlich!

Hochachtungsvoll!